

‚Schnell handeln, Dinge zerstören‘: Eine neue Doktrin etabliert sich;
eine neue Ära der erzwungenen Dominanz

Weder Europa noch die USA scheinen den Mut zu einem echten Krieg zu besitzen. Und sicherlich gilt das auch für ihre Bevölkerung.



8. Oktober 2025 | Alastair Crooke

Im Westen vollziehen sich schleichende, donnernde Veränderungen. Eine neue politische Doktrin hat Fuß gefasst: Das westliche konservative (und jüngere) populistische Denken wird zu etwas Härterem, Gemeinerem und weit weniger Sentimentalem oder Tolerantem umgestaltet.

Es strebt danach, sich als „dominant“, bewusst zwanghaft und radikal zu etablieren. Dabei werden Teile der bestehenden Ordnung in die Luft geworfen, um zu sehen, ob sie auf vorteilhafte Weise (d. h. höhere Mieteinnahmen) für die USA landen können.

Der sogenannte Entwurf einer regelbasierten Ordnung (falls es ihn jemals wirklich gegeben hat, abgesehen von der Erzählung) wurde zerrissen. Heute herrscht Krieg ohne Grenzen – ohne Regeln, ohne Gesetze und unter völliger Missachtung der UN-Charta. Ethische Grenzen werden insbesondere in Teilen des Westens als „schwacher“ „moralischer Relativismus“ abgetan. Es geht darum, die Gegner fassungslos und wie erstarrt zurückzulassen.

Parallel dazu hat etwas Grundlegendes die Außenpolitik Israels und der USA neu geprägt: Das bewusste Ignorieren von Regeln, um zu schockieren. Schnell handeln und Dinge zerstören. In den letzten Monaten hat Israel neben Gaza auch in der Westbank, im Iran, in Syrien, im Libanon, im Jemen, in Katar und in Tunesien militärisch zugeschlagen. Im Juni bombardierten diese beiden

Atommächte die Nuklearanlagen eines Unterzeichnerstaates des Atomwaffensperrvertrags unter IAEO-Schutz – den Iran.

Dieses Phänomen des „schnellen Handelns und Zerstörens“ zeigte sich deutlich, als Israel mit Unterstützung der USA am 12. Juni seinen Überraschungsangriff auf den Iran startete. Zweitens zeigte sich dies auch in der bürokratischen Geschwindigkeit, die viele überraschte, als die „europäischen 3“ Mitglieder des JCPOA die „Snapback“-Sanktionen gegen den Iran, die im JCPOA vorgesehen sind, in Kraft setzten. Die diplomatischen Bemühungen des Iran wurden gnadenlos beiseite geschoben.

Die Verhängung von Sanktionen im Rahmen des Snapback-Verfahrens wurde eindeutig überstürzt, um dem bevorstehenden „Auslaufen“ des gesamten JCPOA-Rahmenwerks am 18. Oktober zuvorzukommen – danach wird es das JCPOA nicht mehr geben.

Während Russland und China den von den USA orchestrierten Snapback-Schachzug als illegal, verfahrensrechtlich fehlerhaft und aus ihrer Sicht als einen „Akt“ betrachten, der rechtlich nie stattgefunden hat, ist die Realität erschreckend. Er treibt den Iran unaufhaltsam in Richtung eines Ultimatums der USA und Israels, entweder [vollständig vor den USA zu kapitulieren](#) oder sich einem überwältigenden militärischen Angriff auszusetzen.

Diese neue Machtdoktrin ist aus einer Finanzkrise des Westens hervorgegangen – aber da sie aus Verzweiflung entstanden ist, könnte sie durchaus scheitern. Die allgemeine Krise des Westens, die sich in der Opposition gegen das Establishment äußert, ist jedoch nicht, wie viele Progressive oder bürokratische Technokraten glauben, einfach das Ergebnis eines bedauerlichen Aufschwungs „weißer“ Gegenwehr.

Wie Giuliano da Empoli in der FT [geschrieben](#) hat:

Bis vor kurzem verließen sich Wirtschaftseliten, Finanziers, Unternehmer und Manager großer Unternehmen auf eine politische Klasse von Technokraten – oder angehenden Technokraten – aus dem rechten und linken Spektrum, die moderat und vernünftig waren und sich mehr oder weniger nicht voneinander unterschieden ... und die ihre Länder auf der Grundlage liberaler demokratischer Prinzipien und in Übereinstimmung mit den Regeln des Marktes regierten, manchmal gemildert durch soziale Erwägungen. Das war der Konsens von Davos.

Der Zusammenbruch des globalen Liberalismus und seiner Illusionen sowie seiner technokratischen Regierungsstruktur hat – in den Augen der neuen Eliten – lediglich bestätigt, dass die technokratische „Expertenwelt“ weder kompetent noch realitätsnah war.

Damit ist die „Schirmstrategie“ der regelbasierten internationalen Ordnung vorbei. Die neue Ära ist eine Ära der erzwungenen Dominanz – sei es durch Israel oder die USA. Diese Doktrin konzentriert sich auf die „Dominanz“ Israels, der sich andere logischerweise „unterwerfen“ müssen. Dies soll entweder durch finanziellen oder militärischen Druck erreicht werden. Symbolisch dafür steht die Umbenennung des US-Verteidigungsministeriums in „Kriegsministerium“.

Giuliano da Empoli erläutert:

Die neuen amerikanischen Technologie-Eliten, die Musks, Zuckerbergs und Sam Altmans dieser Welt, haben nichts mit den Technokraten von Davos gemeinsam. Ihre Lebensphilosophie basiert nicht auf der kompetenten Verwaltung der bestehenden Ordnung, sondern im Gegenteil auf dem unbändigen Wunsch, alles über den Haufen zu werfen. Ordnung, Besonnenheit und Respekt vor den Regeln – das ist ein Gräuel für diejenigen, die sich einen Namen gemacht haben, indem sie schnell handeln und Dinge zerstören.

Aufgrund ihrer Natur und ihres Hintergrunds ähneln die Tech-Overlords eher nationalistisch-populistischen Führern (den Trumps, den Netanyahus, den Ben Gavirs und Smotrichs) und in anderer Weise der evangelikalen Fraktion (aus der Charlie Kirk hervorgegangen ist) als den gemäßigten politischen Klassen von Davos, die sie (kollektiv) verachten.

Kirk glaubte, dass seine Berufung von Gott darin bestand, ein Kämpfer zu sein, ein Kämpfer in den Kulturkriegen. „Manche Menschen sind dazu berufen, Kranke zu heilen“, [sagte er einmal](#). „Manche Menschen sind dazu berufen, zerbrochene Ehen zu kitten.“ Kirk erklärte, dass seine Berufung darin bestand, „das Böse zu bekämpfen und die Wahrheit zu verkünden. Das ist alles.“ Ein Kommentator bezeichnete dies als Politisierung des Evangelismus, um die Vorherrschaft Jesu zu sichern.

Stephen Miller, der stellvertretende Stabschef des Weißen Hauses, sagte: „An dem Tag, an dem Charlie starb, weinten die Engel, aber diese Tränen haben sich in Feuer in unseren Herzen verwandelt. Und dieses Feuer brennt mit einer gerechten Wut, die unsere Feinde nicht begreifen oder verstehen können.“

Was ist die gemeinsame Vision dieser scheinbar unvereinbaren westlichen Fraktionen, die sich nun dieser rauheren, gemeineren und weit weniger sentimental oder konsensorientierten politischen Doktrin verschrieben haben?

Was ist das Ziel, wenn man alle Teile des Nahen Ostens mit solch brutalen Auswirkungen in die Luft wirft, wie es für die Welt aus Gaza ersichtlich ist? Die regionale Vorherrschaft Israels und die Kontrolle der USA über die Energieressourcen der Region. Ist das das Ziel? Sicherlich – aber es ist mehr als das.

Die neue Doktrin von Team Trump, der israelischen Rechten und den ihn unterstützenden jüdischen Milliardären hat dennoch ein übergeordnetes „Kriegsziel“. Es geht nicht nur um die „Dominanz“ Israels und die „Unterwerfung“ anderer, wie der US-Gesandte Tom Barrack behauptet. [Es geht auch darum](#), „den Iran unter Kontrolle zu bringen“ – daher ist der Snapback eine Vorbereitung auf den „großen Krieg“ zur Unterwerfung des Iran.

Ein jüdischer Milliardär aus den USA stellte sich kürzlich auf einer Konferenz der *Zionists of America* [einen größeren Krieg](#) vor, der sich bis ins Innere Amerikas ausweiten würde: Robert Shillman sagte, seine großzügige Finanzierung der ZoA sei dazu bestimmt, „den Feinden Israels und des jüdischen Volkes [wo auch immer] entgegenzutreten – zur Verteidigung gegen Islamisten, die Israel zerstören wollen, und gegen radikale linke Judenhasser, die das jüdische Volk vernichten wollen“.

Hängt dieser Strudel im Nahen Osten dennoch mit Trumps scheinbar separater und ausgeprägter Kriegslust gegenüber Venezuela (und dem zufälligen Vorzugsgeschäft mit Argentinien) zusammen?

Ja – es geht darum, die Schieferfelder Argentinien und die riesigen Ölreserven Venezuelas unter die Kontrolle der USA zu bringen, um den USA eine globale Energiedominanz zu verschaffen, mit der sie die Bedrohung durch die wachsenden US-Defizite, die die US-Regierung überwältigen, abmildern können.

Die Pattsituation in Venezuela steht mit dem Nahost-Projekt in Verbindung, da sie einen weiteren Aspekt eines umfassenderen Hegemonieprojekts darstellt – die Konsolidierung der westlichen Hemisphäre als Interessensgebiet der USA neben dem Nahen Osten.

Wie kam es dazu, dass der Westen diesen kriegerischen, auf Dominanz ausgerichteten Standpunkt einnahm? Die zugrunde liegende Metaphysik des Wandels hin zu anarchischem Radikalismus ist scheinbar auf eine Phase des amerikanischen Denkens über Gier, Fairness, Freiheit und Dominanz zurückzuführen. Wie Evan Osnos in „The Haves and Have Yachts“ argumentiert, haben die Oligarchen und Tech-Giganten in den letzten fünf Jahrzehnten zunehmend Beschränkungen ihrer Fähigkeit, Reichtum anzuhäufen, abgelehnt und sich von der Vorstellung distanziert, dass ihre großen Ressourcen eine besondere Verantwortung gegenüber ihren Mitbürgern mit sich bringen.

Sie haben sich eine libertäre Ethik zu eigen gemacht, die sie einfach als Privatpersonen darstellt, die für ihr eigenes Schicksal verantwortlich sind und das Recht haben, ihren Reichtum nach eigenem Ermessen zu genießen. Noch wichtiger ist jedoch, dass sie nicht auf das Vorrecht verzichtet haben, ihr Geld einzusetzen, um Regierung und Gesellschaft nach ihrer techno-autarken Vision zu gestalten. Das daraus resultierende Muster, das Osnos in seinem Buch nachzeichnet, ist eine „einfache Arithmetik – Geld, das Geld verdient“.

Die Lektion, die die Tech-Overlords gelernt haben, lautet: Wenn ein Staat oder eine andere Institution inkompetent wird, ist das einzige historische Heilmittel für eine solche politische Sklerose weder Dialog noch Kompromiss, sondern das, was die Römer *proscriptio* nannten – eine formalisierte Säuberung. Sulla wusste das. Caesar perfektionierte es. Augustus institutionalisierte es. Man nehme die Interessen der Elite, verweigere ihnen Ressourcen, entziehe ihnen ihr Eigentum und zwingt sie zum Gehorsam ... oder sonst!

Die Trump-Anhänger und Tech-Eliten von heute sind fasziniert von der alten Vorstellung von „Größe“ – individueller Größe – und dem Beitrag, den Größe zur Zivilisation „leisten“ kann. Typischerweise beinhaltet dieses Konzept immer ein starkes Element des „Außenseiters“ als eine Art anarchischer Übertreter, der eine neue Energie ins Spiel bringt, die „erfahrene“ Insider einfach nicht bieten können.

Wir alle denken an „Trump“, wenn wir diese Worte lesen. Es gibt eindeutig eine nicht ganz so geheime Affinität zwischen dem populistischen Konservatismus von heute und dem anarchischen Radikalismus. Das wirft die Frage auf: Wilde politische Schwankungen, ständige Unsicherheit, unberechenbare Beiträge auf Truth Social – ist das tatsächlich Verzweiflung angesichts der sichtbar schwindenden Größe der USA? Oder werden wir auf etwas noch Konträres, noch Radikaleres vorbereitet – einen Versuch einer globalen finanziellen Umgestaltung?

„Von diesem Moment an hat das neu eingerichtete Kriegsministerium nur noch eine einzige Aufgabe: Krieg zu führen, sich auf den Krieg vorzubereiten und sich darauf vorzubereiten, ihn zu gewinnen – unerbittlich und kompromisslos“, erklärte der US-Kriegsminister am Dienstag vor versammelten Generälen in Washington.

Die Welt steht in Flammen, und in Europa wird die Angst auf ein hohes Niveau geschraubt. Überall ist „Russland, Russland“, „unter jedem Bett“. Werden wir wirklich „vorbereitet“, oder handelt es sich hierbei lediglich um eine europäische Politik der Angst, die darauf abzielt, die USA für ein Projekt zu gewinnen, um Russland zu schwächen und in einzelne Teile aufzulösen?

Der Zusammenbruch der Sowjetunion verschaffte dem ‚alten‘ Europa – den großen europäischen Nationen – die riesigen Märkte Osteuropas, des Balkans und der ehemaligen UdSSR – und zusätzlich auch Ressourcen und billige Energie. Das EU-Projekt an sich wurde praktisch mit dem Geruch des Geldes gekauft – der Verlockung des leichten Reichtums.

Wenn dieser Wohlstand zusammenbricht (und Trump hat den Niedergang gerade deutlich beschleunigt) und ohne die Zerschlagung des russischen Marktes, welchen Preis haben dann Frankreich, Deutschland oder Italien, wenn sie ihren früheren politischen Einfluss oder ihre globale Bedeutung behalten? Genauer gesagt fragen sich die europäischen Staats- und Regierungschefs: „Wie kann ich jetzt wiedergewählt werden?“

Die Politik des Pokerns mit der „Bedrohung“ durch Russland wird von Europa in die „rote Zone“ gedrängt. Aber weder Europa noch die USA scheinen den Mut zu einem echten Krieg zu haben. Und ihre Bevölkerungen sicherlich auch nicht.